Geschichte der Juden in Bilin und Umgebung.

Rb. Dr. A. H. Teller, Bilin.

Die ersten urkundlichen Erwähnungen von Juden in Bilin (č. Bilina) finden sich in verschiedenen Urkunden, welche sich im sächsischen Staatsarchive befinden und zwar die erste vom 20. Juni 1417, in der von einem Juden Michel aus B. die Rede ist. (Bondy-Dworsky I, Nr. 194, 195, 197, 199.) Hensel Schadernicht zu Kuccerez gesessen selbstschuldiger und seine Bürgen Heinrich von Kamaik zu Pokratitz gesessen und Dlask von Kynicz zu Rasicz gesessen stellen den Juden Micheln zu Belein und Heyman zu Brüx einen Schuldbrief auf 6 Schock 45 Gr. pr. M. aus Einlager in B.

1417, 1. Juli: Hensche von Rodisch daselbst gesessen, Selbstschuldiger, Baben von Meronitz, gesessen zu Nuwendorff, Heinrich von Hersteyn, gesessen zu Boryslaw, Jan von Kynicz zu Chinitz seine Bürgen, stellen den Juden Micheln zu Belyn und Heynmann zu Brüx einen Schuldbrief aus auf 19 Schock Prager Münze.

1418, 27. Mai: Habart Habarlant zu Dobrowicz gesessen, selbstschuldiger, Bawor von Meronicz zum Newendorff gesessen, Peter von Radowies, daselbst gesessen, und Hanussko von Ledwicz daselbst gesessen, seine Bürgen stellen dem Juden Michel dem Großen zu B. einen Schuldbrief aus auf 8 Schock pr. M.

1419, 20. Juni: Hanussko von Ledwicz, da gesessen. selsbtschuldiger, Mikulass von Wssiechlap zu Zabrussan gesessen, Mertein von Cleinen-Zelnicz, da gesessen. Jan von Wschiechlap da gesessen, und Cladybor von Krzemicz, seine Bürgen, stellen dem Juden Michel von B. und Michel von Melnik einen Schuldbrief aus auf 45 Schock pr. M. (Diese Urkunde könnte als Βεweis gelten, daß Michel der Große und der noch zu erwähnende Michel der Kleine doch in B. waren, weil hier Michel von Melnik als 2. Person genannt wird. Michel aus Melnik war Schutzjude von Brüx.)

1419, 3. Juli: Onsch zu Doczaw gesessen, selbstschuldiger, Jan von Heynaw zu Doczaw gesessen, Hanussko von Ledwicz da gesessen, seine Bürgen, stellen Michel dem größeren und Michel dem kleineren einen Schuldbrief aus auf 4 Schock pr. M. (Verzinsung wöchentlich auf 1 Schock 1 Groschen = Wucher.)

1420, 11. März: Rzenyk z Jabluncze da gesessen, Krisstoffor z Mynycz seděním na Libezowssy, Radym z Druzenicz seděním v Kozlech, Hassek z Jabluncze da gesessen, Jan z Jabluncze da gesessen, stellen den Juden Michalowy z Bieliny a Hegmanowy a Izakowy z Mosta einen Schuldbrief aus auf 27 Schock pr. M. (Diese Urkunde ist sicher čechisch, doch das Excerpt leider nur in deutscher Sprache.)

In der Biliner Stadtgeschichte lesen wir auf S. 73: "Um das J. 1531 wurde die Biliner Gegend abermals von großen Elementarereignissen heimgesucht, das Fruhjahr 1531 brachte große Nässe. Die Bäche wuchsen zu reißenden Flüssen an, die Biela trat aus ihren

Ufern und setzte das ganze Bielatal unter Wasser. Stellenweise kamen Erdrutschungen vor. Die ergiebige Ernte war denn auch ein wenig ergiebiger. Hungersnot 'und Seuchen traten ein und allenthalben herrschte Jammer und Elend. Dazu kamen noch kriegerische Wirren. Der römische König Ferdinand ließ allenthalben Truppen ausheben und Steuern auferlegen, um die ihm feindlich gesinnten protestantischen Kurfürsten zu züchtigen.

Erst das J. 1543, in welchem der Friedensabschluß zu Kaaden zu Stande kam, beseitigte die Kriegsgefahr.

Um diese Zeit wollten sich zwei Juden in B. ansiedeln. Es wurde ihnen das Recht der Ansässigkeit nicht gegeben. Trotzdem versuchten im J. 1541 abermals etliche vom Leitmeritzer Rate und der dortigen Bürgerschaft vertriebene Juden in B. Schutz zu suchen, der ihnen aber mit dem Hinweis auf die Stadt Saaz. welche ebenfalls ihre Juden verjagt hat, verweigert wurde."

Daten aus alten Stadtbüchern: Aus dem Manuale consulatus 1786: "den 3. Juli 1787 wurde berichtet. dass den 26. Juni h. a. der Rathhof Knecht Anton Horn so aus besonderen Frevel den Juden Oberrabbiner, einen 70 jährigen Mann, auf öffentlicher Strasse mit einem ungewöhnlichen geschrev rückwärts in das Ohr dermassen erschröcket, daß der 70 jährige Greis einer gefahr aus Schrecken seine gesundheit hätte verliehren können und nach Aussage des hiesigen Huttmanns so eben hiedurch in die grösste Verlegenheit versetzet worden, in Bevsein des amtirenden bürgermeisters Anton Walter, deren Räthen Franz Klein. Mathes Titzler und Syndicus Schöner nebst scharffer warnigung mit 3 Karwathstreichen bestraffet worden, weil die unterthäner mit geldstraffen zu belegen allerhöchsten orths verbothen seye."

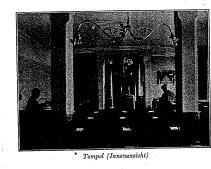
Im selben Manuale consulatus 1786 wird unter dem 22. Oktober 1788 von einem Verhöre des Juden Jacob Salomon aus Liebshausen gesprochen.

Im Patentenbuch v. J. 1788 wird am 8. August der in B. wohnende Jacob Oppenheimer, Brandweinjud genannt, der auch Viehhandel trieb.

Ratsitzungsprotokoll Judiciale I ex 1791: unterm 25. Feber 1791 wird der hiesige "Bestandtjude" Elias Jacob Oppenheimer wiederum genannt.

Laut einem Ausweis des Magistrates B., enthalten im Patentenbuch ex 1793 (in Kopia), lebten am 28. Jänner 1793 in B. 1640 kathol., 2 nichtkath. und 5 jüdische Einwohner.

Im Gerichtsbezirke Bilin bestand die J. G. Křemusch, welche vor dem J. 1813 gegründet wurde. Der Herrschaftsbesitzer Graf L e d e b u r erlaubte, daß sich dortselbst Juden ansiedeln und das Betlokal war im Ledeburschen Herrschaftsgebäude Nr. 41 in zwei Lokalen untergebracht. Das eine Lokal diente für Männer, das andere für die Frauen. An Mietzins wurde der Betrag von 60 fl. jährlich bezahlt.





Jakob Glaser





Artur Klein



Rb. Dr. A. H. Teller





Tempel (Außenansicht)

35



Josef Koreff



Hugo Fleischner

Der J. G. in K. waren die Ortschaften Kostenblatt, Hostomitz und Sensomitz angegliedert. Dieselben gehörten zur K. G. Teplitz, wo sich auch die Matrik befand und wo auch die Juden aus diesen Orten beerdigt wurden. Die Seelsorge versah KRb. Pick aus Teplitz, welcher dreimal im Jahrenach K. kam; sonst teilten sich im Vorbeteramt die Mitglieder Leopold Kreibich aus K., Jakob Oplatka aus Kostenblatt und Weber aus Soborten.

Laut amtlichen statist. Tabellen wohnten im J. 1858 in K. 30½ in Kostenblatt 2 und in B u k o w it z 10 Juden. Im J. 1859: in Bilin 4, in Kostenblatt 8, in Křemusch 43, in Lukow 5, in Bukowitz 11, in Běloschitz

10 Juden, zusammen 81 Personen.

Die Juden in Bilin, Bukowitz, Kostenblatt, Křemusch und Lukow waren dem KRb. David Pick in Teplitz, der Synagoge und dem Kultusvorstande Karl Kohn, Teplitz, zugewiesen. Die Juden in Bēloschitz dagegen dem KRb. Moses Sachs in Lichtenstadt, Karlsbader Bezirkes im Egerer Kreise, dem BRb. in Postelberg Dr. Enoch Ascher, der Synagoge und dem Kultusvorstande Joachim Weil in Laun.

Die auswärtigen Juden versammelten sich am Versöhnungsfest bei der Familie Kreibich in K., wo sie übernachteten und bewirtet wurden. Wenn die Betten nicht langten, mußten sie auf Stroh schlafen. Die jüdischen Festlichkeiten wurden in der alten K. G. Soborten abgehalten, wo sich die Jugend zum Tanze versammelte.

Die letzte Trauung im Kremuscher Bethaus fand im I 1872 statt

Um das J. 1813 wohnten in Bukowitz bei Křemusch Herr Elias Salus als Marketender, sowie seine drei Söhne, Le opold, Moritz und Jakob, welche den Tempel in Křemusch besuchten. In Křemusch selbst wohnten Markus Pollak, Isak Müller, Jakob Kreibich, Israel Kreibich, Löwenbach, Grüntal. Eisner, Herschel und Reichmann in der Ortschaft Wohntsch

Als T. V. fungierte um diese Zeit Herr Isak Müller. In Kostenblatt, welches zur Herrschaft Ledebur gehörte, wohnten die jüdischen Familien Isak Scheiter, Jakob Oplatka, Josef Scheiter, Julius Dasch, Moritz Lederer, Josef Lederer, Leopold Herschmann, Leopold Salus. Schochet war Herr Poniatovsky. Hervorzuheben wäre, daß der Herrschaftsbesitzer Graf Ledebur den Juden in K., Mileschau, Kostenblatt, Bukowitz jederzeit das Ansässigkeitsrecht gewährte. Anders erging es dem Juden Leopold Salus, welcher von Kostenblatt im J. 1850 nach Poratsch übersiedelte. Da kam der Bürgermeister von der nahen Ortschaft Schwaz, wohin Poratsch als Gemeinde gehörte, und verweigerte demselben das Wohnen in dieser Ortschaft. Laut Gemeindebeschluß der Gemeinde Schwaz, welche zur erzbischöflichen Herrschaft in Prag gehörte, durfte kein Jude dortselbst wohnen. Leopold Salus ging nach Teplitz zur Bezirkshauptmannschaft, der Bezirkshauptmann hieß Frank, welcher die Entscheidung traf, daß sich der Jude Salus ein Wohlverhaltungszeugnis besorge und dieses dem Gemeindeamt in Schwaz übergebe, was Salus auch tat und dortselbst sich ansiedelte. Die Familie wohnte dort an 30 Jahre.

Die Juden der J. G. Křemusch betrieben zum Großteil Handel und waren mit der nahen Stadt Teplitz in regem Geschäftsverkehr.

Die Familienverhältnisse zwangen die Juden in die Stadt zu übersiedeln, manche siedelten sich in dem durch den Braunkohlenbergbau aufblühenden Marktflecken Hostomitz an.

Erst im J. 1888 übersiedelte der letzte Rest der Juden nach Teplitz und die J. G. Křemusch löste sich auf. Die Bänke und Torarollen, sowie das andere Inven-

tar des Bethauses, wurde der K. G. in B. übergeben. Die Juden aus diesen Ortschaften sind der K. G. B. angegliedert.

In B. bestand um das J. 1868 in der Reußgasse ein Betlokal und Zimmer, welches als Lehrstube benützt wurde. Wie Gewährsmänner berichten, war um diese Zeit bei der J. G. als Lehrer dieser Schule Herr Allin a angestellt. Seit wann und wie lange diese Schule bestand, konnte nicht ermittelt werden.

Die Statuten der K. G. in B. wurden im J. 1872 von der damaligen K. k. Bezirkshauptmannschaft in Teplitz bestätigt, um welche Zeit bereits folgende Juden

sich in B. angesiedelt hatten.

Seit dem J. 1869: Herr Jakob Lederer, Moritz Böhm, Emanuel Fischer, Moritz Böhm, Leopold Mendel, Salomon Seidler, Ignaz Gellner; seit dem J. 1871: Herr Ignatz Abeles, Philip Eckstein, Leopold Kuh, Ignatz Fantel, Josef Kohn, Julius Lilling, Adolf Löwy, Adolf Klein, M. Oplatka, Ignatz Röhr, Jakob Glaser, Samuel Mühlstein, Heinrich Klein.

Die Juden in B. waren bis zum J. 1872 dem KRb. David Pick in Teplitz untergestellt, und gehörten zur K. G. und zur Synagoge Teplitz an; Vorsteher der

dortigen K. G. war Herr Karl Kohn.

Die Biliner Juden hatten ihr Betlokal in der Reußgasse. derzeit gehörig Herrn Dr. V og e l, weiters in der Motalstraße; jetziger Eigentümer Herr Sklenička, dann vorübergehend in der Teplitzerstraße bei Herrn Fantel, später unweit der Mendel-Mühle. Die Beerdigung der Biliner Juden erfolgte bis zum J. 1892 auf den Gottesacker nach Teplitz.

Auf Grund des Gesetzes vom J. 1890, RGBl. Nr. 57, wurde der Wirkungskreis der K. G. auf den ganzen

Gerichtsbezirk B. erstreckt.

Als erster K. V. dieser neuen Gemeinde wurde der bisherige Vorsteher Herr Ignatz Röhr gewählt. Der rührige Vorstand ging sofort daran, ein eigenes Bethaus zu erwerben und im J. 1895 wurde das Haus Nr. 116 in der Teplitzerstraße vom Herrn Leutner angekauft und dortselbst das Gotteshaus errichtet.

Der jüdische Friedhof wurde im J. 1891 neben den kath. Friedhof angelegt. Der Aufwand für den Friedhof betrug 2610 fl. Der Friedhof wurde am 5. April 1892 durch den Herrn Rb. Dr. Kurrein aus Teplitz eingeweits

Als K. V. wirkten in der Gemeinde vom J. 1872 bis 1900 Herr Ignatz Röhr, 1900—1905 Herr Max Mendel, 1906—1911 Herr JUDr. Wilhelm Kraus, 1912—1923 Herr Josef Lederer und seit dieser Zeit Herr Fabr. Artur Klein.

Als Rb. und Rgl. waren, soweit feststellbar, in der Gemeinde tätig:

Jakob Glaser kam als einer der ersten Juden nach B. und war der erste Rgl., Kt. und Schochet der J.G. Derselbe stammte aus Tscheraditz bei Saaz. Herr Glaser, der ein besonders guter Chasan war, verstand es, den Gottesdienst besonders würdevoll zu gestalten und war auch im Besitze einer Rabbinatsautorisation der KRb. Dr. Sachs und David Pick aus Teplitz. J. Schulh of, Lehrer und Kt. von 1881, Jakob Steiner, Rb. und Lehrer von 1885, Moritz Zrzavy, Rb. 1889—1892, Gabriel Gottlieb, Rb. 1893—1894, Heinrich Brock, Rb. 1895—1996, Ignatz Löwy, Rb. 1907—1911, Dr. Arpad Hirsch berger, wirkte als Rb. im J. 1912, kam dann nach Postelberg, von wo er das Rabbinat in B. bis zum J. 1914 aus verwaltete, Dr. Sonnenschein, Rb.

Während des Krieges blieb das Rabbinat unbesetzt. In dieser Zeit wirkte als Kt. Herr Eckstein und als Rgl. Herr Samuel Friedl.

Samuel Ungermann, Rb. und Rgl. 1922-1925,

Samuel Friedl, Rgl. 1926-1929.

In den Nachkriegsjahren stellte sich in der rabbinerlosen Zeit über Wunsch der K. G. Dr. Josef Carniol aus Brüx als Prediger an den hohen Feiertagen und auch am Tischa beaw in selbstloser Weise zur Verfügung. Diese Predigten wurden von vielen Glaubensgenossen auch anderer Gemeinden besucht und belebten das jüdische Interesse in B.

Erst im J. 1929 entschloß sich der Vorstand Herrn Dr. phil. A. H. Teller aus Wien hieher zu berufen, welcher bis zum heutigen Tage das Rabbinat verwaltet.

In der Gemeinde ist auch eine Beerdigungsbrüderschaft seit dem J. 1895 tätig; ihr langjähriger, verdienstvoller Obmann, Herr Josef Koreff, leitet durch 20 Jahre die Geschäfte dieser Institution.

Uber Veranlassung des Herrn Rb. Brock wurde im J. 1901 ein Frauenverein gegründet, in welchem seit dem J. 1904 die Stelle der Präsidentin Frau Louise

Klein bekleidet.

Die Tempelvorsteherstelle bekleidet seit dem J. 1922 Herr Hugo Fleischner; unter seiner Amtstätigkeit wurde der Tempelchor gegründet, welcher durch seinen schönen Gesang den Gottesdienst verschönert.

Seit dem J. 1880 versah Herr Siegmund Weber bis zu seinem im J. 1927 erfolgten Tode in treuer Hingebung und Pflichterfüllung das Amt eines Tempeldieners.

Zu bemerken wäre noch, daß der Großteil der Gemeindemitglieder in der Stadt sowie im Bezirk Handel betreibt und sich durch ihre Tüchtigkeit und Redlichkeit das Ansehen ihrer Mitbürger erworben hat. Auch viele Mitglieder unserer Gemeinde wurden oftmals als Räte oder Mitglieder der Gemeindevertretung gewählt und vertraten das Interesse der Gemeinde aufs Beste zu wahren.

In den Kriegsjahren 1914—1918 waren fast alle männlichen Mitglieder der K.G. zu Kriegsdiensten eingerückt und so mancher von ihnen wurde ausgezeichnet. Am Felde der Ehre fiel das Vorstandsmitglied Herr Hugo Abeles, welchem im Tempel eine Gedenktafel errichtet wurde.

Durch die erlittenen Kriegsleiden sind an 20 jüdische Flüchtlinge gestorben und am Friedhof in B.

beerdigt.

Die K. G. in B. zählt 120 Seelen und ca. 50 Steuerzahler. Die Gemeinde besitzt ein Tempelgebäude sowie einen Friedhof in gutem Bauzustande.

Möge es der Gemeinde vergönnt sein, durch friedliche Zusammenarbeit aller Mitglieder auch in der Zukunft zum Wohle des Judentums wirken zu können.